

Jahresbericht 2010

„Braunschweig – lebenswert auch im Alter“

Gemäß Ratsbeschluss vom 18. Juli 2006 ist die Verwaltung aufgefordert, jährlich über den Stand der Umsetzung von Maßnahmen der Altenhilfeplanung zu berichten. Mit dem nachfolgenden Bericht kommt sie dieser Verpflichtung nach.

Immer wieder muss unterstrichen werden:

Die Umsetzung beschränkt sich nicht auf alleinige Zuständigkeit einzelner Organisationseinheiten der Verwaltung, das Handlungskonzept kann nur greifen, wenn gemeinsam an einem Strang gezogen wird. Die Weiterentwicklung von Altenhilfestrukturen baut auf das partnerschaftliche Zusammenspiel der Politik sowie der Angebots- und Kostenträger, es bleibt ein Prozess, der von allen Beteiligten nach Möglichkeit mitgestaltet und mitgetragen werden muss.

Stadtteilorientierung

Die Verwaltung hat mit der schrittweisen Umsetzung des Handlungskonzepts im Jahr 2010 weiter einen Fokus auf die Modellstadtbezirke gelegt und den dritten Bezirk - 321 Lehndorf-Kanzlerfeld - bearbeitet.

Nach Bildung eines Gremiums mit Experten aus dem Stadtbezirk wurde in mehreren Arbeitssitzungen ein umfangreiches Papier von Vorschlägen und Ideen erarbeitet, welches dem Stadtbezirksrat zur Verfügung gestellt wurde. Der Stadtbezirksrat und die Fraktionen haben mittlerweile die Verwaltung beauftragt, noch einige Detailinformationen zu liefern und bestimmte Planungen zu prüfen, z. B. die Errichtung einer Begegnungsmöglichkeit für jung und alt. Dies soll unter Nutzung vorhandener Strukturen im Stadtbezirk erfolgen. Der Auftrag befindet sich derzeit in der Bearbeitung.

Im Stadtbezirk hat sich aus dem Expertengremium heraus ein fester Arbeitskreis gebildet, der weiter daran arbeiten möchte, einen seniorengerechten Stadtteil zu schaffen. Bei Bedarf soll die Sozialverwaltung weiterhin eingeladen werden.

Offene Altenhilfe Veranstaltungen

Die Veranstaltung „Woche der Senioren“ wurde mit dem Schwerpunkt „kulturelle Teilhabe“ durchgeführt. Senioren sollten – niedrigschwellig - die Möglichkeit erhalten, sich über z. T. neue und sehr unterschiedliche Veranstaltungsorte zu informieren, sich mit ihnen vertraut zu machen, um ggf. für sich neue Möglichkeiten der Nutzung kultureller Angebote zu erschließen. Auch die Möglichkeit, gemeinsam mit Enkelkindern Kultur zu erleben, wurde einbezogen.

Pro Tag fanden jeweils zwei kostengünstige Veranstaltungen mit ganz unterschiedlichem kulturellem Anspruch statt. Von der Uhrzeit her waren sie bewusst auf den Nachmittag und die frühen Abendstunden gelegt worden.

Auch wenn die Besucherinnen und Besucher sehr angetan waren, war die Resonanz in der Gesamtbilanz noch nicht optimal. Dieses Angebot des Seniorenbüros wird sich erst noch etablieren müssen.

Bebelhof

In der integrativen Begegnungsstätte im Bebelhof wurden die Aktivitäten weiter ausgebaut, der Beirat hat mehrmals getagt und die Arbeit begleitet. Die dort neu entstandenen und angesiedelten Gruppen der Altenhilfe wurden weiter durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Seniorenbüros begleitet. Langfristige Zielsetzung ist es, diese Gruppen – analog zu denen im Louise-

Schroeder-Haus - in die Eigenständigkeit zu entlassen und die Fähigkeiten zur Selbstorganisation zu stärken. Verstärkt wurde nach Personen gesucht, die sich ehrenamtlich einbringen wollen und das Angebot für die Senioren weiter gestalten und mittragen.

Das Vorhaben erweist sich als schwierig, ebenso der Einbezug und die Integration von Akteuren direkt aus dem Stadtteil heraus. Die Akzeptanz muss erst noch weiter wachsen, ein Top-down-Vorgehen wird als nicht förderlich erachtet. Die Angebote selbst werden mittlerweile gut genutzt, eine gemischte Nutzung von Besuchern der Lebenshilfe und der Altenhilfe erfolgt eher weniger.

AT Am Soolanger

Die Tagesstätte Am Soolanger ist nach seniorenrelevanten Aspekten im Rahmen des Konjunkturprogrammes neu erbaut worden, im Sommer konnte sie eröffnet werden. In der Arbeitsgruppe der offenen Altenhilfe waren auch inhaltliche Arbeit und Konzepte von Begegnungsstätten thematisiert worden. Der Träger hat in seiner Bewerbung ein Konzept eingereicht, welches modernen Anforderungen an Seniorenarbeit Rechnung trägt und startet den Versuch, sie nach dem Konzept zu betreiben, welches in der Altenhilfeplanung diskutiert wurde. Die Verwaltung wird das Projekt zunächst weiter begleiten, um Erkenntnisse für die Praxis abzuleiten.

Wohnen

Analyse seniorengerechter Wohnraum

Die Bestandsabfrage zu seniorengerechtem Wohnraum in Anlehnung an die DIN 18025 zum barrierefreien Wohnen in Braunschweig wurde ausgewertet, dem runden Tisch Wohnungs- und Baulandentwicklung vorgelegt und dort diskutiert. Ein akuter Handlungsbedarf wird von den Wohnbauunternehmen nicht gesehen, zumal keine finanzielle Unterstützung von Seiten der Stadt für Maßnahmen in Aussicht gestellt werden kann.

Gemeinschaftliches Wohnen

In Kooperation mit dem Fachbereich Stadtplanung wurde das Thema weiter bearbeitet, von Seiten der Stadtplanung wird am Übersichtsplan mit geeigneten Standorten für gemeinschaftliche Wohnprojekte gearbeitet.

Im Jahr 2009 war eine erste Veranstaltung zu dem o. g. Thema angeboten worden, die u. a. den aktuellen Handlungsbedarf aufzeigte. Die Folgeveranstaltung mit dem Ziel, die konkrete Forumsgründungen für gemeinschaftliche Wohnprojekte anzuregen, wurde durchgeführt.

Das Niedersachsenbüro für gemeinschaftliches Wohnen war um die Moderation gebeten worden. In Form einer open-space-Veranstaltung konnte zu unterschiedlichen Aspekten des gemeinschaftlichen Wohnens in Braunschweig gearbeitet werden. Das Ergebnispapier wurde allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern beider Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Mittlerweile hat sich ein selbstorganisiertes Forum gegründet, welches von Seiten der Verwaltung locker begleitet wird. Das Forum trifft sich regelmäßig jeden vierten Dienstag im Mehrgenerationenhaus und ist offen für interessierte Personen jeglicher Altersgruppen. Im März 2011 ist eine Infobörse vom Forum geplant.

Musterwohnung

Im Rahmen der Projektförderung der Wohnraumberatung war auch der Aufbau einer Musterwohnung vorgesehen. Das Konzept war gemeinsam vom Träger und der Sozialverwaltung erarbeitet worden, der Träger war für die weitere Umsetzung verantwortlich.

Er hat für das Projekt weitere Partner gewonnen (u. a. E-health, Nibelungen-Wohnbau) und einen Standort im Heidberg gefunden. Es wird damit gerechnet, dass im Jahr 2011 die Eröffnung erfolgen kann.

Pflege

Pflegekonferenz

Die Braunschweiger Pflegekonferenz und ihre Gremien – Steuerungsgruppe und Arbeitsgruppen - haben getagt. Bei den Themen Überleitungsbogen – Überleitungssystem, Angebote der Versorgung für verhaltensauffällige Menschen, sind entscheidungsreife Vorschläge erarbeitet worden. Die Pflegekonferenz hat Aufträge erteilt, wie weiter zu verfahren ist.

Die AG „Vom Überleitungsbogen zum Überleitungssystem“ soll nach Möglichkeit die praktische Umsetzung vorbereiten, unabhängig davon, ob alle zeitgleich das Überleitungssystem einführen können.

Die AG „Angebote für verhaltensauffällige Menschen“ (spezielle Kurzzeitpflegeplätze, Tagespflege, Notfallversorgung, etc.) soll das Konzept weiter verfeinern und prüfen, wo und wie es in Braunschweig praktisch umgesetzt werden kann.

Die AG „Entwicklung der Altenpflegeausbildung in Braunschweig“ hat den Bedarf nach Fachkräften abgefragt und die Ergebnisse in die ARGE zurückgespielt. Hier besteht derzeit kein weiterer Handlungsbedarf.

Fortbildung

Zur Verbesserung der Situation pflegebedürftiger Menschen und nicht zu vergessen der Pflegekräfte wurde ein Seminar durchgeführt, pro familia war als neuer Kooperationspartner gewonnen worden.

Die Fortbildung „Sexualität im Alter – ein Thema für die Pflege“ wurde konzipiert und sowohl für den ambulanten als auch den stationären Altenpflegebereich angeboten. Es wurde deutlich, dass es, wenn auch häufig, ein mit Tabus belegtes Thema ist, an dem weiter gearbeitet werden muss. Eine Folgeveranstaltung wird für das Jahr 2011 vorbereitet.

Imagekampagne

Die Partner im Alter haben im April 2010 eine Veranstaltung unter dem Thema „Altenpflege neu entdecken“ durchgeführt. Neben der Gewinnung von zukünftigem Personal sollte mittels positiver Darstellung der Aufgaben der Altenpflege Werbung für den Beruf gemacht und ein Beitrag zur Verbesserung des Images geleistet werden.

Belange hochaltriger Menschen

Zur Verbesserung der Situation hochaltriger Menschen war unter dem Namen „Demenzfreundliche Kommune“ der Ansatz verfolgt worden, Menschen mit Demenz die Alltagssituation in ihren Stadtteilen zu erleichtern und ihnen die Teilhabe am ganz normalen Lebensalltag zu ermöglichen. Die vorgesehenen Schulungen von Dienstleistern, Einzelhandel, etc. aus den drei Bezirken sind abgeschlossen, das Projekt wurde im Rahmen des Dt. Alzheimer Kongresses in Braunschweig vorgestellt.

Im Rahmen des Dt. Alzheimer Kongresses wurde ein regionales Schaufenster von den Braunschweiger Akteuren gestaltet und präsentiert. Dort konnten Dienste, Ehrenamtliche und diverse Organisationen aus Braunschweig und der Region mit interessanten Aktionen Einblicke in ihre Arbeit für und mit Menschen mit Demenz geben.

Migration

Beratung

Migrationsspezifische Ziele und Maßnahmen wurden weiterverfolgt. Die Idee, muttersprachliche Beratung zunächst in italienisch und türkisch zu Rentenfragen anzubieten, wurde gemeinsam mit dem Caritasverband und der Arbeiterwohlfahrt auf den Weg gebracht und umgesetzt.

14tägig kann nach Voranmeldung das Angebot im Seniorenbüro genutzt werden.

Bauernhof

Der „Bauernhof“ für Migranten wurde im Sinne interkultureller Gärten konzeptionell weiterentwickelt, ein Verein soll gegründet werden. Die Möglichkeiten der Vereinsgründung – ggf. auch mit Beteiligung der Stadt – werden zurzeit geprüft und erörtert.

Ein Standort im Bereich der Sozialen Stadt wurde gefunden. Dies bietet den Vorteil, Finanzierungsmöglichkeiten auszuschöpfen, die sich sonst nicht ergeben hätten. Gleichzeitig kommt die soziale Komponente im Gebiet des Projektes Soziale Stadt mehr zum Tragen. Der Beschäftigungsbetrieb der Stadt war für die konkrete Unterstützung gewonnen worden. Die Auswirkungen der Veränderungen im Beschäftigungsbetrieb der Stadt Braunschweig bei der Projektumsetzung werfen neue Fragen auf, die nun wieder der Klärung bedürfen. Auch Fördermöglichkeiten werden weitergesucht.

Gender Aspekt

Bei allen Überlegungen und Planungen sind die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse einbezogen worden.

Fazit:

Der Schwerpunkt des Berichtes liegt immer noch auf der kommunalen Umsetzung. Bereits im letzten Bericht im Jahr 2009 wurde festgestellt, dass die Umsetzung der Altenhilfeplanung einen Punkt erreicht hat, der weitere Fachbereiche/Referate der Verwaltung und externe Dritte in die Verantwortung nimmt. Dies wird sich auch zukünftig nicht ändern.

Langsam mehrt sich in der Darstellung der Aktivitäten aber auch die Beteiligung und Eigeninitiative Dritter. Bei einigen Punkten der Umsetzung im Jahr 2010 kam es schon stärker zum Tragen. Dies gilt es zu stärken.

Der im Handlungskonzept vorgeschlagene Weg, stadtteilorientiert Konzepte zu erarbeiten, erweist sich als richtig. Nicht in jedem Stadtteil besteht identischer Handlungsbedarf. Da die Altenhilfeplanung jedoch auf Entwicklungsprozesse und keineswegs statisch angelegt ist, kann je nach Bedarf jederzeit agiert werden.